



IM GESPRÄCH MIT

FRANZISKA SPERFELD

Die Potsdamer Umweltwissenschaftlerin ist seit Kurzem Co-Vorsitzende des BUND Brandenburg – bringt sich aber auch bundesweit ein. Was möchte sie erreichen?

Franziska, du engagierst dich in der »AG Gleichstellung« für mehr Vielfalt im Verband. Warum?

Ich sehe da eine Gefahr: Wir bewegen uns alle in einer Blase, wo wir mehr oder weniger einer Meinung sind. Unsere Debatten- und Gremienkultur sollte einladender werden für jene, die neu zu uns kommen. Und wir alle sollten sensibler werden für Unterschiede – für die männlich-weibliche Perspektive, für Menschen in verschiedenen Lebensphasen oder mit anderem kulturellen Hintergrund. Hier unsere Routinen zu überprüfen, ist eine Chance und auch eine Notwendigkeit. So empfehlen wir, allen Neuen in unseren Gremien auf Wunsch erfahrene Mentor*innen zur Seite zu stellen. Damit sie sich austauschen können: Wie erlebe ich das Gremium, wie bringe ich mich ein?

Du selbst hast ja schon jung zum BUND gefunden ...

Ja, ich bin mit 13 oder 14 zur BUNDjugend in Neubrandenburg gestoßen, klassisch über den Artenschutz: Wir haben Krötenzäune errichtet und Nistflöße für Fluss-

seeschwalben. Wir haben auch Vögel beringt – tolle Erlebnisse. Später habe ich das Freizeitprogramm selbst gestaltet.

Die BUNDjugend bot mir immer Raum, meine Ideen umzusetzen. Während des Studiums vertrat ich sie erst im Wissenschaftlichen Beirat, dann auch im Vorstand des BUND. Als ich nach Potsdam zog, war das der kritische Punkt: Finde ich im BUND weiter eine Heimat? Zum Glück kam jemand aktiv auf mich zu und brachte mir den Landesvorstand als Option nahe. Dort lernte ich über die Jahre, meine eigene Stimme zu finden, Themen zu setzen, mich in Prozesse einzuklinken.

Was ist dir heute wichtig in Brandenburg?

Mein Schwerpunkt liegt auf dem Klimaschutz, und darauf, die Energie- und Verkehrswende zu schaffen. Weil diese Zukunftsfragen und dieser umweltpolitische Ansatz viel Gewicht im Verband haben, bin ich beim BUND. Unsere Lebensgrundlagen sind bedroht dadurch, wie wir konsumieren oder mobil sind. Ganz konkret begleiten wir politische Prozesse wie den Koalitionsvertrag oder bringen sie selbst in Gang, wie die Volksinitiative »Verkehrswende Brandenburg jetzt!«.

Was erwartest du von der neuen Kenia-Koalition aus SPD, CDU und Grünen?

Ich erkenne eine klare grüne Handschrift. So gibt es endlich ein offizielles Papier,

das die Dörfer in der Lausitz schützt; wir bekommen eine neue Nachhaltigkeitsstrategie; und der Einsatz von Pestiziden soll halbiert werden. Von der Wortwahl überzeugt das durchaus. Der Teufel steckt dann vermutlich wieder im Detail, manch guter Ansatz wird wohl noch im Klein-Klein zerrieben.

Auf die Gefahr, dass frau dies häufiger gefragt wird: Du hast drei Kinder, einen leitenden Job im »Unabhängigen Institut für Umweltfragen« und ein aufwendiges Ehrenamt – wie kriegst du all das unter einen Hut?

Ich arbeite in Teilzeit und nutze oft meine Pendelfahrten für die Kommunikation im Vorstand. Dass ich mir den Landesvorsitz mit Carsten Preuß teile, kommt mir sehr entgegen. Wir überlegen schon länger, was sich auch schriftlich oder telefonisch abstimmen lässt – ich kann mir für ein zweistündiges Treffen nicht immer den ganzen Tag freischaufeln.

Ansonsten habe ich meinen Mann in der BUNDjugend kennengelernt, uns ist beiden wichtig, unseren Kindern Engagement vorzuleben. Aber natürlich wünsche ich mir manchmal einen Fonds, aus dem ich den Babysitter für die Abendtermine zahlen kann, oder dass ich vor Ort eine Betreuungsmöglichkeit habe ...



GRUPPEN WERBEN MITGLIEDER: PROFITIEREN SIE ALS BUND-GRUPPE!

Mit Ihrer BUND-Gruppe machen Sie die Arbeit des BUND greifbar. Die Veranstaltungen und Aktionen Ihrer lokalen Gruppe verbinden ehrenamtlich Aktive mit Menschen, die sich für Umwelt und Naturschutz interessieren.

Nutzen Sie dieses Potenzial, um aus diesen Menschen BUND-Mitglieder zu machen! Sprechen Sie Interessenten auf Ihren Veranstaltungen, Festen, Infoständen oder bei sich zu Hause aktiv an und begeistern Sie diese mit Ihren Erfahrungen und Geschichten. Machen Sie mit und genießen Sie die Vorteile der ehrenamtlichen Mitgliederwerbung: **Die erfolgreichsten Gruppen werden Ende des Jahres bekanntgegeben.**

NEU

Anträge zum Selbstausschicken auf
➤ www.bund-intern.net

SO EINFACH GEHT'S!

Nutzen Sie unser Onlineformular unter
➤ www.mithelfen.net

oder füllen Sie den Coupon am Ende dieser Seite aus!
(eingescannt zurück an service@bund.net oder per Post)

Das neu gewonnene Mitglied füllt (mit Ihnen gemeinsam) den Antrag aus und notiert den Namen Ihrer Gruppe. Online finden Sie die Auswahl im 2. Schritt:

Geworben durch BUND-Gruppe

Gruppennamen eingeben, um zu suchen...

Ihre BUND-Gruppe profitiert:

- 1 Der erste Jahresbeitrag jedes neu gewonnenen Mitglieds geht an Ihre Gruppe.
- 2 50 € BUNDladen-Gutschein für jede Gruppe, die mindestens zehn neue Mitglieder pro Jahr wirbt.
- 3 Attraktive Sachpreise für die fünf Gruppen mit den meisten geworbenen Mitgliedern in einem Jahr.

Für Rückfragen, Anregungen und Ratschläge melden Sie sich unter: **030/27586-319**

Antwort

**BUND für Umwelt und Naturschutz
Deutschland e.V.**
Mitgliederservice
Kaiserin-Augusta-Allee 5
10553 Berlin

Geworben durch BUND-Gruppe:



Viefältiger Protest – für den BUND sprach auf der Demo unter anderem Myriam Rapior von der BUNDjugend.

AGRARWENDE ANPACKEN

Am 18. Januar war es wieder so weit. Ein buntes Bündnis aus Landwirtschaft und Gesellschaft machte zum zehnten Mal deutlich: Wir haben das Höfesterben und die industrielle Landwirtschaft satt! Zum Auftakt der »Grünen Woche« in Berlin gingen dafür 27 000 Menschen auf die Straße. BUNDjugend und BUND waren lautstark dabei.

Bauernhöfe unterstützen, die Artenvielfalt sichern und das Klima retten – dafür muss

dieses Jahr die europäische Agrarwende kommen. »Wir haben die Alibipolitik des Agrarministeriums gehörig satt!«, so die Bündnis-Sprecherin Saskia Richartz. »Wir messen Agrarministerin Klöckner daran, was ihre Politik für Bauernhöfe, Tiere und das Klima leistet. Bisher ist die Ministerin in dieser Hinsicht eine Nullnummer!«

Der BUND-Ehrenvorsitzende Hubert Weiger forderte eine soziale und ökologische Agrarpolitik, die den Höfen wieder

eine Perspektive gibt. Seit Angela Merkel 2005 Kanzlerin wurde, mussten 130 000 Höfe aufgeben – im Schnitt jede Stunde ein Familienbetrieb.

Der Bundesregierung kommt während ihrer EU-Ratspräsidentschaft im zweiten Halbjahr eine zentrale Rolle dabei zu, die gemeinsame Agrarpolitik zu gestalten. Mit den Milliardensubventionen sind eine Landwirtschaft mit Zukunft, eine vielfältige Kulturlandschaft und gutes Essen auf unseren Tellern europaweit möglich!



[WWW.BUND.NET/
WIR-HABEN-ES-SATT](http://WWW.BUND.NET/WIR-HABEN-ES-SATT)

ICH HELFE MIT

und werde jetzt BUND-Mitglied.

Vorname, Name

T T M M J J J J

Geburtsdatum

Straße und Hausnummer

PLZ

Wohnort

Telefon

E-Mail

Ich zahle meinen Beitrag *

Jahresbeitrag: € jährlich halbjährlich vierteljährlich

Monatsbeitrag: €

* Der Beitrag ist frei wählbar: mindestens 60 € Jahresbeitrag für Einzel-, mindestens 72 € Jahresbeitrag für Familienmitgliedschaften und ermäßigt ab 24 € Jahresbeitrag für Schüler*innen, Azubis, Studierende und Geringverdienende. Wünschen Sie eine monatliche Zahlung (ab 5 €), notieren Sie bitte den gewünschten Monatsbeitrag im oberen Feld. Ansonsten nur den Jahresbeitrag angeben.

Bei Familienmitgliedschaften die Namen von Partner*in und/oder Kindern hier notieren. Jede Stimme zählt!

Name, Geburtsdatum

Name, Geburtsdatum

Name, Geburtsdatum

ICH/WIR MÖCHTEN AKTIV WERDEN

Bitte den Beitrag von folgendem Konto einziehen:

Kontoinhaber*in

IBAN

Datum, Unterschrift (bei Minderjährigen Unterschrift des Erziehungsberechtigten)

Mit meiner Unterschrift werde ich Mitglied im BUND (BV) und genehmige besagten Betrag von dem oben genannten Konto einzuziehen. Ich kann meine Mitgliedschaft jederzeit satzungsgemäß und ohne Angabe von Gründen beenden. Gläubiger-ID: DE34 2200 0000 1038 26. Mit Ihrer Mitgliedschaft im BV sind Sie i. d. R. Mitglied in dem Landesverband Ihres Wohnsitzes. Datenschutzhinweise: Der BUND (BV) erhebt und verarbeitet Ihre Daten gem. Art. 6 Abs. 1 lit. b DSGVO im Rahmen der satzungsgemäßen Vereinszwecke für die Betreuung Ihrer Mitgliedschaft. Unter der o. g. Anschrift des BUND (BV) erreichen Sie auch dessen Datenschutzbeauftragten. Die Nutzung Ihrer Adressdaten für werbliche Zwecke erfolgt gem. Art. 6 Abs. 1 lit. f DSGVO. Einer solchen Nutzung können Sie jederzeit widersprechen. Weitere Informationen zum Datenschutz finden Sie unter: www.bund.net/datenschutz.

EUROPÄISCHE BÜRGERINITIATIVE

BIENEN UND BAUERN RETTEN



Am 25. November startete eine neue Europäische Bürgerinitiative. Sie will die chemisch-synthetischen Pestizide bis 2035 aus dem Verkehr ziehen, Bienen und Ökosysteme retten sowie Bäuerinnen und Bauern beim Umstieg auf eine umweltfreundliche Landwirtschaft helfen.

Über 100 zivilgesellschaftliche Institutionen aus 17 EU-Ländern – darunter der BUND – wollen bis September mindestens eine Million Unterschriften sammeln. Dann muss sich die EU-Kommission mit unseren Forderungen befassen.

Die Wissenschaft fordert eindringlich einen Systemwandel, um den Verlust der biologischen

Vielfalt zu stoppen. Denn der bedroht auch unsere Lebensgrundlage. Zugleich drängen ein unfairer Wettbewerb und mangelnde politische Unterstützung Millionen Höfe vom Markt. Schuld daran ist eine Agrarpolitik, die auf maximale Intensivierung und Exportorientierung setzt und so einen ruinösen Wettbewerb anheizt, zulasten von Mensch und Tier und Natur. Bäuerliche Landwirtschaft – ob ökologisch oder konventionell – und der Schutz der Natur und biologischen Vielfalt dürfen in der politischen Debatte nicht gegeneinander ausgespielt werden.

Im Gegenteil: Wir müssen die fürs Höfe- wie Artensterben gleichermaßen verantwortliche Politik ändern!

Deshalb fordern wir die EU-Kommission auf, diese drei Anliegen umzusetzen:

1 Den Ausstieg aus synthetischen Pestiziden bis 2035, beginnend mit den gefährlichsten Giften; als Zwischenziel wollen wir bis 2030 den Pestizideinsatz um 80 Prozent verringert haben.

2 Die Wiederherstellung der biologischen Vielfalt: Wiederaufbau der natürlichen Ökosysteme in Agrargebieten, damit die Landwirtschaft zu einer Quelle der Vielfalt wird.

3 Die Unterstützung der Höfe bei der Agrarwende: Kleinteilige, vielfältige und nachhaltige Agrarstrukturen und der ökologische Anbau sind genauso zu fördern wie die Forschung zu einem pestizid- und gentechnikfreien Anbau.

Fotolia/Naturfoto Ottmann



 [WWW.BUND.NET/
EBI-UNTERSCHREIBEN](http://WWW.BUND.NET/EBI-UNTERSCHREIBEN)

SPENDEN STATT GESCHENKE

EIN JA ZUR NATUR

Christina Daschkin und Martin Steinborn gaben sich im vergangenen April das Ja-Wort. Beide wollten diese Gelegenheit nutzen und eine größere Summe spenden.

Bei einer Hochzeitsfeier von Freunden hatten sie Ähnliches erlebt und fanden es toll. Schnell einigten sie sich dann auf den BUND: »Wir kennen den BUND schon lange

und finden die verschiedenen Projekte sehr gut. Zum Beispiel haben wir das Wildkatzenhof in Hütscheroda besucht – ein tolles Erlebnis!«

Bereits in der Einladung informierten sie die Gäste über ihren Wunsch und legten auf der Feier weitere Infos aus. Viele Gäste kannten den BUND und kamen dem Wunsch gerne nach. Insgesamt 2000 Euro wurden so an diesem Abend für

Dieses Hochzeitspaar nutzte sein Fest, um Spenden für den BUND zu sammeln.



unsere Arbeit gespendet. Wir danken den Gästen und natürlich ganz besonders dem Brautpaar und wünschen für die Zukunft alles Gute!

FEIERN AUCH SIE MIT DEM BUND!

Steht ein schönes Fest ins Haus? Dann wünschen doch auch Sie sich »Spenden statt Geschenke«! Wir unterstützen Sie gerne, zum Beispiel mit unserer Spendenbox.

Sabine Wegendt,
Tel. 030/27586-565,
sabine.wegendt@bund.net

KLIMASCHUTZ DER EU WIE GRÜN IST DER DEAL?

Brüssel hat das Klima als Schlüsselthema entdeckt – und ein ehrgeiziges Klimaschutzprogramm angekündigt. Das gibt Anlass zur Hoffnung.



ANN-KATHRIN SCHNEIDER

leitet die internationale Klimapolitik des BUND.

Selten habe ich die Verbündeten von »Friends of the Earth Europe« hoffnungsvoller erlebt. Traditionell sind die Brüsseler Kolleg*innen eher kritisch, wenn die EU-Kommission Pläne schmiedet. Zu oft waren große Ankündigungen am Ende ohne Wirkung für Umwelt und Klima geblieben. Zu oft gelang es der Industrielobby, gut gedachte Reformen abzuschwächen, ob im Energiebereich oder in der Landwirtschaft. Das kann dem nun vorgestellten »Green Deal« natürlich auch passieren. Doch dass die Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen den Klimaschutz so zu ihrem Markenzeichen macht, hat Eindruck hinterlassen.

Warum wählte sie gerade dieses Thema, um sich im neuen Amt zu profilieren? Warum sollen Umwelt- und Klimaschutz in der EU-Kommission künftig deutlich mehr Gewicht bekommen? Den Weg dafür gebnet haben wohl der Druck der Straße, die Bedeutung der Klimapolitik bei der jüngsten EU-Wahl und die zuletzt gute Klimapolitik des EU-Parlaments. Von der Leyen (bisher nicht als Klimaschützerin



Die EU auf dem Weg zu echtem Klimaschutz?

aufgefallen) setzt also starke Akzente. Mit dem Green Deal soll Europa bis 2050 klimaneutral und zum Vorbild werden: »Die Welt wird sich an dieser Philosophie orientieren.« Der Deal soll alle Bereiche der Politik klimaschonender gestalten.

Wie dringlich das ist, wissen wir nicht erst seit den verheerenden Bränden in Australien – dem Land mit dem höchsten Pro-Kopf-Ausstoß von Treibhausgasen. Entscheidend wird sein, dass der Deal kein Sammelsurium von einzelnen Maßnahmen wird. Vielmehr muss er die ganze Politik der EU prägen, auch die Finanz-, Agrar- und Industriepolitik. Er muss die Art, wie die Mitgliedsländer der EU produzieren und konsumieren, grundsätzlich verändern. Statt einer wachsenden Wirtschaft muss die Verringerung der Treibhausgase zur zentralen Maxime der EU werden.

MEHR WANDEL NÖTIG

Doch wie genau wird der Green Deal aussehen? Aus BUND-Sicht vorrangig ist ein grundsätzlich neues Wirtschaftsmodell, mit sauberer Energie, nachhaltiger Industrie und Mobilität, effizienten Gebäuden, dem Schutz der biologischen Vielfalt und einer klimaschonenden Landwirtschaft. Denkt die EU an Gesetze, Verpflichtungen und Verordnungen oder an freiwillige und marktwirtschaftliche Instrumente wie den Emissionshandel?

Wohl im März werden wir mehr wissen, dann soll auch das europäische Klimaschutzgesetz kommen. Bis dahin wollen der BUND und sein Netzwerk vermitteln, was wir für Umwelt und Natur in dieser

Legislaturperiode erwarten. Die nächsten fünf Jahren entscheiden, ob wir unsere Lebensgrundlagen bewahren können.

Die Bremser beim Klimaschutz in Brüssel sitzen übrigens nicht nur in Osteuropa, sondern auch im Bundeswirtschaftsministerium und in den deutschen Konzernen. Der Erfolg des Green Deal hängt auch davon ab, ob es uns gelingt, im eigenen Land genug Druck auszuüben, damit das Primat der Wirtschaft endlich vom Primat der Ökologie abgelöst wird. Die deutsche EU-Ratspräsidentschaft in der zweiten Jahreshälfte ist uns hierbei ein besonderer Ansporn.

Maßgeblich konzipiert vom BUND, erschien die »politische ökologie« im Dezember zum Thema **Green New Deal**. Statt vordergründig um den angekündigten Deal der EU geht es hier ganz allgemein um die Notwendigkeit eines neuen Gesellschaftsvertrags. Welche Vorschläge sind dazu angetan, die Gefahr eines ökologischen und zivilisatorischen Kollaps abzuwenden? Mit prominenten Autor*innen des BUND!



MEHR ZUM THEMA

pö-Band 159, 128 Seiten, 17,95 €, www.politische-ökologie.de; BUND-Mitglieder erhalten die »pö« im Printabo zum ermäßigten Preis von 56 Euro im Jahr.

SCHUTZ DER VIELFALT

SCHICKSALSJAHR

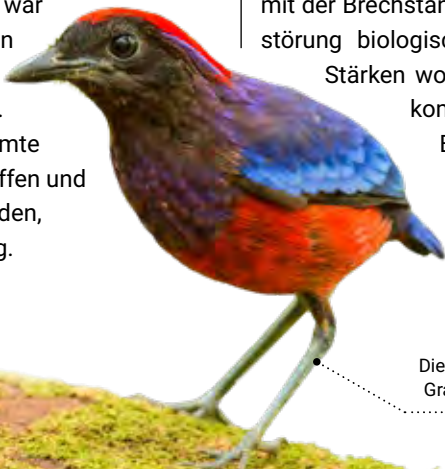
Die Weltgemeinschaft muss endlich an die Ursachen der Naturzerstörung gehen. Im Herbst werden hierfür auf einer UN-Konferenz die Weichen gestellt.



NICOLA UHDE

ist Referentin für internationale Biodiversitätspolitik.

Im Oktober findet in China die seit zehn Jahren wichtigste UN-Konferenz zur Biodiversität statt. Die über 190 Vertragsstaaten der »Konvention über die Biologische Vielfalt« haben sich für ihre 15. Konferenz in Kunming nicht weniger vorgenommen als ein neues Rahmenwerk für den Schutz der biologischen Vielfalt. Das »Global Biodiversity Framework« soll für die Zeit nach 2020 gelten. Schon jetzt wird zäh gerungen um die Ausgestaltung des neuen Regelwerks, und besonders darum, wie ehrgeizig es werden soll. Unzählige Workshops, Konferenzen und Konsultationen finden dazu rund um den Globus statt. Transparent und partizipativ sollte dieser Prozess gestaltet werden, so war es beschlossen. Nun zeigt sich: Zwar dürfen alle mitreden. Doch warum bestimmte Vorschläge aufgegriffen und andere ignoriert werden, bleibt undurchsichtig.



Die Welt ist bunt, noch ...
Granatpitta in Malaysia.

Immerhin scheinen sich die meisten Expert*innen einig: Das neue Regelwerk muss mindestens so ambitioniert sein wie der Vorgänger von 2010 – mit dem es nicht gelang, den Schwund der biologischen Vielfalt bis 2020 zu stoppen. Manche Vertragsstaaten könnten deshalb argumentieren, die Latte beim Naturschutz müsse künftig tiefer hängen. Das aber wäre fatal. Die Ziele von 2010 waren gut, nur wurde ihre Umsetzung vielfach verhindert. So wies man zwar mehr Schutzgebiete aus. Doch fließen weiter Milliarden in eine Wirtschaftsweise, die Raubbau an der Natur betreibt – ob in die Ölindustrie, den Kohleabbau, die industrielle Landwirtschaft und Fischerei oder den Luft- und Autoverkehr.

WAS WIR FORDERN

Mit seinen Partnern von Friends of the Earth bringt sich der BUND seit 2019 in diesen Prozess ein. Unser wichtigstes Anliegen: Um die Ursachen des Verlustes von Arten und Lebensräumen zu minimieren, muss es messbare Vorgaben, konkrete Maßnahmen und Kontrollen geben. Andernfalls zerstören industrielle Landwirtschaft, Fischerei, Forstwirtschaft, Bergbau, Verkehr etc. die Natur weiter in rasantem Tempo. Der Weltbiodiversitätsrat hat hierzu konkrete Vorschläge formuliert und eine Kehrtwende angemahnt – sonst drohe ein weltweiter ökologischer Kollaps, so die Wissenschaftler*innen.

Zudem wird der BUND mit seinem Netzwerk darauf achten, dass die neue Strategie keine Verletzung der Menschenrechte riskiert. Und ob Scheinlösungen für Klima und Natur – wie weltweite Aufforstungen mit der Brechstange – nicht eher zur Zerstörung biologischer Vielfalt beitragen.

Stärken wollen wir schließlich den kommunalen Schutz der Biodiversität.

STRATEGIE FÜR EUROPAS NATUR

Wie ist der Verlust von Arten und von Lebensräumen in Europa und weltweit zu stoppen? Bisher haben Deutschland und die EU alle Ziele deutlich verfehlt. Darum erarbeitet die EU-Kommission derzeit eine neue Strategie. Wichtig sind dem BUND hierbei:



KONKRETE VORGABEN, wie Verstöße gegen das Umweltrecht der EU geahndet werden können.



MEHR GELD FÜR DEN NATURSCHUTZ IN DER LANDWIRTSCHAFT, um Europas Naturschutzrichtlinien und die Wasserrahmenrichtlinie besser umzusetzen.



KLARES BEKENNTNIS ZUM SCHUTZ VON NATURWÄLDERN

und zu einer ökologischen Forstwirtschaft, die zur Wiederaufforstung nur heimische Baumarten nutzt.

Allein in Deutschland gilt mehr als ein Drittel der europaweit geschützten Arten und Lebensräume als bedroht.

Bis April will die EU-Kommission einen ersten Entwurf vorlegen. Der BUND wird sich mit seinen Brüsseler Partnern – »Friends of the Earth« und dem Europäischen Umweltbüro – für eine starke Strategie einsetzen, zugunsten der vielfältigen Natur in Deutschland und Europa.

Was tun nach der Schule? Für junge Leute bietet der BUND das Freiwillige Ökologische Jahr oder den Bundesfreiwilligendienst: 365 Tage lang im Einsatz für die Umwelt, mit viel Zeit, sich auszuprobieren.



JUNGE SEITE

NEUE HORIZONTE

Dana begeistert Kinder in einem Wildniscamp für die Schönheit des Bergwalds. Kevin sorgt dafür, dass die Klimabewegung offener wird für Minderheiten. Und Noura organisiert ein Protestcamp gegen den Braunkohleabbau. Alles außer Langeweile: Das bieten die Jobs im Öko-Freiwilligendienst.

WALDWILDNIS

»Einfach mal von zu Hause weg, nach der Schule was Neues ausprobieren, in der Umweltbildung arbeiten: Das waren meine Wünsche für die Zeit nach dem Abi«, erzählt Dana Peschek. Bei der BUNDjugend in Bayern ist die 20-Jährige schon lange aktiv: Mit zwölf war sie Teamerin im Zeltlager. Später gründete sie eine Jugendgruppe in Untersiemau bei Coburg. Als es mit dem FÖJ losging, war das trotzdem wie ein Sprung ins kalte Wasser. »Mitten im Wald leben, ohne Handyempfang oder Strom in der Hütte, und im Winter zwei Meter Schnee: Schaffe ich das?«

Na klar. »Das FÖJ im Nationalpark Bayerischer Wald war eine tolle Erfahrung«, erzählt sie. »Ich war in einem Wildniscamp stationiert und habe Kinder, aber auch Erwachsene durch den Wald geführt.



Es braucht Zeit, bis man sich das zutraut, doch irgendwann klappt's.« Was ihr gefallen hat: »Ich durfte viel selbst entscheiden: Obwohl nur Freiwillige, wurde ich wie eine gleichberechtigte Kollegin behandelt.«

STADTVIELFALT

Dass das keine Ausnahme ist, bestätigt Kevin Okonkwo. Der 17-Jährige macht sein FÖJ in der Bundesgeschäftsstelle der BUNDjugend in Berlin. Dort kümmert er sich um das Projekt »Locals United«, mit dem Ziel, eine gerechte und vielfältige Stadt für alle zu schaffen. »Anfangs hatte ich echt Muffensausen. Doch nach gerade einmal drei Monaten bin ich überrascht, was ich schon alles tun kann: Seminare organisieren, auf andere Organisationen zugehen, bei einer Podiumsdiskussion mitmachen.« Kevin setzt sich dafür ein, dass die Klimabewegung auch Minderheiten einbindet. Dank ihm hat jüngst die Tageszeitung »taz« das Thema der fehlenden Diversität aufgegriffen.

VON A BIS Z

Auch Noura Hammouda ist eine Klimaaktivistin: Sie hat die Ortsgruppe von Fridays for Future in Soest gegründet, als sie bei der BUNDjugend NRW

ihren Bundesfreiwilligendienst absolvierte. Nun wurde sie in den Vorstand der BUNDjugend gewählt – das Engagement geht also weiter. Über ihr Jahr berichtet sie nur Positives: »Es ist total nice, Projekte von A bis Z zu betreuen. So habe ich einen Workshop zu »Nachhaltig Weihnachten feiern« organisiert und war auch im Orga-Team des »Camp for Future« gegen den Braunkohleabbau.«

FÖJ UND (Ö)BFD

Mehr als hunderttausend junge Deutsche engagieren sich jedes Jahr in einem Freiwilligendienst. Am bekanntesten ist das Freiwillige Soziale Jahr. Seit 1986 gibt es auch ein Freiwilliges Ökologisches Jahr: Hier vermitteln heute 52 Träger bundesweit fast 3000 Plätze pro Jahr. Dazu kommen ca. 1700 Plätze im Bundesfreiwilligendienst mit ökologischem Bezug. Diese grüne Variante steht auch Älteren offen. Im BUND engagieren sich jährlich über 500 Menschen im »BFD«, im Alter von derzeit 17 bis 82 Jahren.

Das FÖJ ist dagegen nur für junge Leute zwischen 16 und 26 gedacht, die ihre Schulpflicht erfüllt haben. Los geht das FÖJ im Herbst, mit 180 Euro Taschengeld im Monat sowie freier Unterkunft und Ver-



pflegung – oder einer Pauschale dafür, falls die Einsatzstelle das nicht bieten kann. Der BFD kann rund ums Jahr starten, hier variiert das Taschengeld von 200 bis 400 Euro. Zu den Einsatzstellen zählen Naturschutzverbände wie die BUNDjugend, Umweltzentren, Biobauernhöfe, Forstbehörden oder Forschungslabore.

PRÄGENDE ERFAHRUNG

Eine der Trägerinnen ist die BUNDjugend Bayern: Hier laufen die Fäden der FÖJ-Organisation bei Dominik Osbild zusammen. Er räumt mit dem Vorurteil auf, FÖJler würden als billige Arbeitskraft missbraucht. »Ziel ist es, dass die Freiwilligen sich persönlich entwickeln und beruflich orientieren. Wir achten darauf, dass sich die Einsatzstellen dem anpassen.«

Ob FÖJ oder BFD, Bildungsseminare zu Umweltthemen gehören dazu: 25 Tage sind dafür eingeplant, die Inhalte kann man sich selbst auswählen. Viele Teilnehmer*innen prägt ihr Dienst so, dass sie sich danach weiter für die Umwelt engagieren. So lief es zum Beispiel bei Martin Geilhufe, der nach dem Abitur ein Jahr in einem Naturschutzzentrum auf einer Halbinsel im Wattenmeer verbrachte. »Das war für mich als Großstadtkind eine krasse

Naturerfahrung. Am Ende war klar: Daran will ich anschließen.«

Erst wurde er bei der BUNDjugend aktiv. Heute ist der 35-Jährige als Landesbeauftragter des BUND Bayern für die komplette Facharbeit des Verbands verantwortlich. »In der Schule und im Studium muss man immer mehr in immer weniger Zeit leisten«, meint er. »Ein FÖJ ist die beste Möglichkeit, mal andere Erfahrungen zu sammeln und seinen Horizont zu erweitern. Das kann ich wirklich allen empfehlen.«

Dominik Osbilds Tipp für alle, die sich bewerben wollen: auch nicht ganz so spektakulären Einsatzstellen eine Chance geben! »Viele wollen in den Nationalpark Bayerischer Wald. Doch es gibt auch andere Einrichtungen, wo man in der Natur sein und mit Kindern arbeiten kann.« Empfangen wird man meist mit offenen Armen, erzählt er. »Die Freiwilligkeit gibt dem Ganzen eine Qualität. Die Einsatzstellen wissen: Da kommt jetzt jemand, der richtig Bock hat.«

Helge Bendl

MEHR ZUM THEMA

Infos über Einsatzstellen und Tipps zum Bewerben: www.bund.net/bfd und www.foej.de



WIR FASTEN FÜRS KLIMA

Auch in diesem Frühjahr ruft die BUNDjugend wieder zum Klimafasten auf. Was heißt: vom 26. Februar bis 11. April eigene Verhaltensmuster zu hinterfragen und einen klimafreundlichen Lebensstil auszuprobieren. Egal, ob du nun sechs Wochen ohne Plastik lebst, auf Online-Streaming verzichtest, Fleisch- und Tierprodukte von der Rezeptliste streichst oder mit dem Fahrrad zur Uni fährst – es gibt unzählige Möglichkeiten, das Klima zu schützen. Stell dich unserer Fasten-Challenge und tausche dich mit Gleichgesinnten auf unserem Blog aus, wie es Dir beim Fasten ergeht!

www.bundjugend.de/klimafasten



FLYER, BROSCHÜREN, T-SHIRTS

Wir sind mit unserem Shop umgezogen. Jetzt ist es noch einfacher geworden, unser kostenloses Infomaterial zu bestellen oder herunterzuladen. Auf unserer Seite findest du in erster Linie Flyer, Broschüren, Bildungsmaterial und Aufkleber. Aber auch Fahnen, T-Shirts, Hoodies, Festivalbändchen und Trinkflaschen kannst du für dich und deine Freund*innen bestellen. Schau doch mal rein:

blog.bundjugend.de/shop



[instagram.com/bundjugend](https://www.instagram.com/bundjugend)

twitter.com/BUNDjugend

[facebook.com/BUNDjugend.Bundesverband](https://www.facebook.com/BUNDjugend.Bundesverband)